

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



d. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags und Freitags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Rastheimstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig. auswärts 15 Pf. Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf. Bezugspr. monatl. 90 Pf. u. 10 Pf. Bringerl. Postfachkonto 168 67 Frankfurt a. M.

Nummer 77

Freitag, den 21. November 1924.

Jahrgang 1924

Tages-Überblick.

- * Die seit einiger Zeit unterbrochenen Verhandlungen wegen der Befähigungslofen sind in Paris wieder aufgenommen worden.
- * Zur Wiederaufnahme der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen ist Staatssekretär v. Treuberg nach Paris abgereist.
- * Infolge der verschiedentlich gegen die bisherige Berechnungsart der Lebenshaltungskosten vorgebrachten Bedenken wird das statistische Reichsamt vorerst seine Reallohnberechnungen einstellen.
- * Der Reichstagsausschuß für die Personalabgabenverordnung hat beschlossen, die nach dem Rheinland und dem Ruhrgebiet zurückkehrenden Beamten nicht durch Abbaumaßnahmen zu beschränken.
- * Wie das „Echo du Rhin“ mitteilt, wurde an Stelle des Generals Semat, das Mitglied des Obersten Kriegsrats Poincaré zum Generalabschef der französischen Rheinarmee ernannt.
- * Im tschechischen Parlament sind die deutschen bürgerlichen und sozialdemokratischen Parteien geschlossen der tschechischen Unterdrückungspolitik der Minoritäten entgegengetreten und haben nach Abgabe einer entsprechenden Erklärung im Verein mit den ungarischen Abgeordneten den Sitzungssaal verlassen.
- * Der französische Senat hat mit 174 gegen 104 Stimmen den Text des Amnestiegesetzes angenommen, nach dem Caillaux und Malvy begnadigt werden.
- * In Parisier Finanzkreisen kursiert das Gerücht, daß Frankreich beabsichtige, die bisherige Straßkolonie Casenne zur Verrechnung seiner Kriegsschuld Amerika abzutreten.
- * In der im Bezirk Stavropol (Kaukasus) herrschenden Hungersnot, von der 1,2 Millionen Menschen betroffen sind, ist nun auch noch die Pest hinzugekommen, die bereits 3000 Todesopfer gefordert hat.

Der Kampf gegen die Ausfuhrabgabe.

Die Reichsregierung hat seit Abschluß der Londoner Vereinbarungen eine großzügige Aktion zur Beseitigung der 26prozentigen Ausfuhrabgabe eingeleitet, die den alliierten Regierungen die Möglichkeit gibt, einen ständigen Druck auf die deutsche Wirtschaft auszuüben. Sie hat von vornherein darauf aufmerksam gemacht, daß die Erfüllung der in London übernommenen neuen Verpflichtungen ernsthaft gefährdet wird, wenn diese Abgabe auch weiterhin durch die beteiligten Regierungen erhoben werden sollte, denn gerade das Darlehen, zu dessen Durchführung sich die beteiligten Regierungen entschlossen haben, setzt eine unbeschränkte Entlastung des deutschen Exports voraus. Trotz der eindeutigen Bestimmungen des Sachverständigen-Komitees hatten aber die alliierten Regierungen, in erster Linie England, an dieser Abgabe fest, die in einem besonderen Reparationsabkommen, in den sogenannten Recoveries, enthalten ist. Dieses Abkommen war seinerzeit auf Wunsch der englischen und der französischen Industrie eingegangen worden, weil diese Kreise aus Furcht vor der deutschen Konkurrenz es nicht zulassen wollten, daß Deutschland mit seiner riesigen Produktion die ganze Welt und insbesondere die Länder seiner Reparationsgläubiger mit Waren überschwemme. Unter dem Deckmantel einer Erleichterung der deutschen Reparationsverpflichtungen hat man auf die gesamte deutsche Ausfuhr eine Abgabe in Höhe von 26 Prozent gelegt, die auf Reparationskonto gutgeschrieben werden soll. Es darf aber keineswegs vergessen werden, daß diese Bestimmungen nur den Sinn haben können, die deutsche Ausfuhr künstlich zu verteuern und sie dadurch gleichzeitig zu beschränken. Von englischer Seite ist immer wieder erklärt worden, diese Behauptung der deutschen Regierung sei nicht richtig, denn die deutsche Industrie könne ja ohne weiteres die 26prozentige Abgabe von der Regierung wieder einheben und brauche sie daher nicht auf ihre Waren aufzuschlagen. Wenn dies tatsächlich so einfach wäre, so brauchte man in Deutschland nicht mit solcher Energie, wie es jetzt geschieht, gegen diese Abgabe anzukämpfen. In Wirklichkeit stehen die Dinge aber ganz anders. Man weiß sehr wohl, daß die Reichsregierung nicht so ohne weiteres in der Lage sein würde, die Industrie für die 26prozentige Abgabe zu entschädigen, sondern sie würde bezwungen sein, die deutsche Wirtschaft bis zu einem gewissen Grade mit steuerlichen Lasten zu belegen, damit auf die eine oder andere Weise die 26prozentige Abgabe tatsächlich geleistet werden kann. Dies ist aber nur dann möglich, wenn die Erzeugnisse der Industrie entsprechend verteuert werden.

Die deutsche Regierung hat bei den Wirtschafts-verhandlungen mit Frankreich sofort die Forderung gestellt, diese Abgabe fallen zu lassen. Während im ersten Augenblick Frankreich hierzu geneigt war, erfolgte plötzlich eine Abgabe nach der anderen und gerade zu einem Zeitpunkt, wo in England die neue konservative Regierung aus Ruder kam. Es scheinen also hier gewisse Verfrühungsstücke zwischen der englischen und der französischen Industrie zu bestehen, die gemeinsam gegen eine deutschen Konkurrenz auf dem Weltmarkt anzukämpfen versuchen. Die deutsche Regierung hat das Transfer-Komitee ersucht, auf dem Weg eines Schiedsspruches die Recoveries, die mit dem Londoner Abkommen nicht vereinbar sind, aufzuheben. Der Generalagent für Reparationszahlungen, Parter Silber, hat nun an den Reichsfinanzminister Dr. Lohse ein Schreiben gerichtet, in welchem er in Aussicht stellt, daß diese Frage nachdrücklich geprüft werden müsse. Dieser Brief hat in Berlin beträchtliches Aufsehen erregt und war bereits als eine zeitweise Zusage an den deutschen Standpunkt aufgefaßt worden. Die französische Regierung erließ jedoch sofort eine Gegenerklärung, in der betont wurde, daß sie sich durch die Stellungnahme des Generalagenten nicht beeinflussen lassen werde und es auch fernerhin ablehne, die Erhebung der 26prozentigen Abgabe einzustellen. Dadurch wird die Lage Deutschlands bei den Wirtschaftsbeziehungen mit Frankreich außerordentlich erschwert. Es scheint, daß die deutsche Regierung einen sehr hartnäckigen Kampf führen muß, um ihre Forderung durchsetzen zu können. Aber man hat schon jetzt die Möglichkeit offen gelassen, daß das Transfer-Komitee einen für Deutschland günstigen Beschluß faßt. Auf diese Weise wird es zunächst möglich sein, mit Frankreich weiter zu verhandeln und die Entscheidung des Transfer-Komitees abzuwarten. Das Komitee hat seinen endgültigen Beschluß für den 28. November in Aussicht gestellt. Bis dahin wird demnach der Streit mit der französischen Regierung vertagt werden müssen.

Vor der Entscheidung des Transfer-Komitees.

Kb. Berlin, 19. November. Wie wir hören, steht die Entscheidung des Transfer-Komitees über die Frage der Beseitigung der 26prozentigen Ausfuhrabgabe die von der deutschen Regierung angestrebt worden ist, nunmehr unmittelbar bevor. In Berlin erwartet man mit großer Spannung das Ergebnis der nunmehr beginnenden Konferenz des Transfer-Komitees, das für die weitere Entwicklung der Wirtschafts-Verhandlungen mit den Entente-Ländern von ausschlaggebender Bedeutung sein wird. Man hegt die Befürchtung, daß die Entscheidung abermals vertagt werden könnte und dadurch die Außenhandelspolitik der Reichsregierung ernsthaft in Gefahr kommt. Wir glauben zu wissen, daß die Reichsregierung bei den beteiligten Stellen keinen Zweifel daran gelassen hat, daß die Aufrechterhaltung der Abgabe Deutschland vor ganz neue Aufgaben stellen wird, die es notwendig machen werden, die wirtschaftlichen Verhandlungen nochmals auf neuer Grundlage aufzurollen und mit dem Abschluß von Verträgen noch einige Monate zu warten. Das Bestreben der führenden politischen Kreise geht dahin, die Reichsregierung zu bestimmen, die Handelsfreiheit Deutschlands noch über den 10. Januar 1925, an welchem Tage die bisherigen Abmachungen mit den Alliierten außer Kraft treten, aufrecht zu erhalten.

Deutschland und der Völkerverbund.

Ein neuer Wink an Deutschland.

Kb. Berlin, 19. Nov. Von englischer Seite wird neuerdings wieder mit auffallendem Eifer betont, daß ein etwaiges Zulassungsgesuch Deutschlands zum Völkerverbund mit größter Bedeutung behandelt werden wird. Wie wir hierzu von unterrichteter außenpolitischer Seite erfahren, ist bis zur Stunde noch keine Festlegung zwischen der deutschen und der englischen Regierung erfolgt, aber es ist für die nächsten Tage eine Aussprache zwischen dem deutschen Botschafter in London, Dr. Schamer, und dem englischen Premierminister Baldwin vorgesehen. Nach den neuerlichen Äußerungen maßgebender englischer Blätter, die dem Premierminister Baldwin nahelegen, ist mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß England die deutsche Regierung dazu anregen will, baldmöglichst ein Aufnahmegesuch an den Völkerverbund zu richten.

Eine unbefriedigende Erklärung Herriots.

Kb. Berlin, 19. November. Der französische Ministerpräsident Herriot hat in der letzten Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Senats eine Erklärung über die Frage der Zulassung Deutschlands zum Völkerverbund abgegeben und dabei betont, daß die Einräu-

mung eines deutschen Sitzes im Völkerverbund erst dann in Frage käme, wenn der Völkerverbund erweitert worden ist. Wie wir hören, hat diese Erklärung Herriots in den Berliner außenpolitischen Kreisen einen außerordentlich ungünstigen Eindruck gemacht. Die bereits früher erörterte Erweiterung des Völkerverbundes würde nämlich dazu führen, den deutschen Einfluß zu vermindern und ein Stimmengleichgewicht gegenüber dem deutschen Mitglied zu sichern. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Außenminister Dr. Stresemann bei passender Gelegenheit in einer Rede auf diese Erklärungen Herriots antworten wird, um aus nachdrücklich festzustellen, daß der Einfluß eines deutschen Völkerverbundsmitgliedes nicht künstlich beschränkt werden darf, da sonst die Teilnahme Deutschlands am Völkerverbund völlig wertlos wäre.

Die Enthüllungen über Poincaré.

Kb. Berlin, 19. November. Die Enthüllungen der französischen Völkerverbund über die Rolle, die Poincaré vor dem Ausbruch des Weltkrieges gespielt hat, haben in den Berliner politischen Kreisen ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Obwohl in Deutschland an sich allgemein die Tatsache bekannt ist, daß sich über die hervorragende Verantwortung Poincarés für den Ausbruch des Krieges authentisches Dokumentenmaterial in den von der russischen Sowjetregierung beschlagnahmten Geheimarchiven der früheren russischen Zarenregierung befindet, ist man doch außerordentlich überrascht über die Tatsache, daß nunmehr sogar in Frankreich mit dem Belastingsmaterial gegen Poincaré offen vorgegangen wird. Nicht weniger interessant sind Dokumente, die von den Anhängern Poincarés erhalten worden, und die sich auf nebenstehende Dinge beziehen. Man erblickt hierin den Beweis dafür, daß die bisher in Frankreich verteilte These von der Alleinverantwortung Deutschlands am Kriege erheblich ins Wanken geraten ist und daß auch die elässigen Denkmäler, die Enthüllungen der Völkerverbund zu entkräften, keinen ausschlaggebenden Erfolg haben werden. Mit großer Spannung erwartet man eine Stellungnahme der französischen Regierung Herriot, die höchstwahrscheinlich unausweichlich sein dürfte, da die Gegner Herriots die Behauptung aufgestellt haben, daß der französische Ministerpräsident den Enthüllungen über seinen Todfeind Poincaré nicht fernsehen könne.

Keine sofortigen Folgerungen für Deutschland.

Kb. Berlin, 19. November. In den Berliner Regierungskreisen beschäftigt man keineswegs, im gegenwärtigen Stadium der Dinge mit irgendeiner Erklärung über die Kriegsschuldfrage hervorzutreten. Obwohl die deutsche nationale Presse von der Reichsregierung förmlich verlangt, daß sie nunmehr den Anlaß benutze, um mit der bisher unterdrückten Aufklärung der Kriegsschuldfrage hervorzutreten, stellt man sich auf den Standpunkt, daß ein solcher Schritt vollkommen berechtigt wäre und für Deutschland mehr denn je die Notwendigkeit besteht, eine abwartende Haltung einzunehmen. In Deutschland könne man es nur begreifen, wenn jetzt auch in Frankreich die Männer offen hervortreten, die den ersten Willen haben, die wahren Ursachen des Krieges zu erschöpfen und sie der Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen. Ein Eingreifen Deutschlands könnte nur zur Folge haben, daß diese Männer mundtot gemacht werden. Im übrigen verweist man auf die Tatsache, daß das von der französischen Völkerverbund veröffentlichte Material außerordentlich wichtig ist und einer rein objektiven Nachprüfung bedarf. Da die deutsche Regierung den Wunsch hat, daß das Problem der Kriegsschuldfrage leidenschaftslos und ohne Geltendmachung politischer Prestigefragen zur Erörterung gelangt, wünscht sie keineswegs den Eindruck hervorzurufen, als wüsche sie sich dieses Materials der französischen Völkerverbund zu bedienen. In Deutschland verfügt man auf Grund der Veröffentlichungen der Sowjetregierung über ein außerordentlich umfangreiches Dokumentenmaterial, das bereits ausgiebig veröffentlicht worden ist. Es wird daher eine Rede der berühmten internationalen Instanzen sein, zu einer späteren Zeit in eine objektive Würdigung dieser Tatsachen über die Schuld am Kriege einzutreten. In den Kreisen, die dem Minister Dr. Stresemann nahe stehen, ist man daher der Meinung, daß irgendwelche vorläufige deutsche Erklärungen nicht zu dem Ziele führen könnten, die Frage der Kriegsschuld aus dem Bereiche des politischen Streites herauszubringen.

Die Bedeutung der Veröffentlichungen.

Paris, 19. Nov. „Le Peuple“ schreibt: Der Kampf, den Deutschland in der Kriegsschuldfrage führt, ist in den Veröffentlichungen der Aufzeichnungen des Völkerverbunds in sein wichtigstes Stadium getreten. Wie sehr man einen deutschen Vorstoß fürchtet,

zeigen die Pressestimmen aus Paris und London, zeigt auch der Abrechnungsbuch, den Poincaré sofort unternommen hat, als er sein Lebenswerk, die Verwirklichung der Währungsreform, bedroht sah. Es ist in Deutschland angerufen worden, im Anschluss an die Memoiren von Louis die Kriegsschuldfrage bei den fremden Staaten zu klären. Aber die Haltung ist noch nicht bekannt. Jedenfalls aber werden die Beziehungen von Louis als wertvollster Beitrag betrachtet.

Aus Nah und Fern.

Ueberfall. In Berlin wurde an der Ecke der Kronen- und Raststraßen ein Juwelengänger von drei angetrunkenen Arbeitern überfallen und zu Boden geworfen. In der Notwehr zog der Ueberfallene seinen Revolver und brachte einem der Angreifer einen Herzschuß bei und verletzte einen anderen durch zwei weitere Schüsse. Der dritte Angreifer, der unverletzt blieb, wurde verhaftet. Der Ueberfallene, der, wie zahlreiche Zeugen bestätigten, die Schüsse in Notwehr abgab, wurde nach der polizeilichen Vernehmung wieder entlassen.

Das Flettners-Schiff. In Lloyd's Shipping List wird angegeben, die Hamburg-Amerika-Linie sei von der Wichtigkeit des Flettnerschen Motorschiffes überzeugt und habe sofort einen Auftrag für den Bau von 10 Motorschiffen zu je 10 000 Tonnen erteilt.

Verkehrsorganisation. Der Vorschlag der Disfektor Handelskammer, die überall einsetzende Bildung von Gesellschaften für den Kraftwagenverkehr durch die Provinzialverwaltung nach einheitlichen Grundsätzen überwachen zu lassen, hat zu dem weitergehenden Beschluß des Provinzialausschusses geführt, den Landeshaupmann mit den eintreffenden Schritten zur Bildung eines großräumigen Kraftwagenverkehrs in eigener Regie der Provinz zu beauftragen, ein Plan, der zur verkehrstechnischen Ausgestaltung der Provinz wie zu ihrer finanziellen Stärkung gleichwertig beitragen würde.

Ein Präcedenzfall. Ueber einen Präcedenzfall wird aus Straubing mitgeteilt, daß die Wirtschaftsbünde, die Landwirtschaft und der Hausbesitz härmlich die Herabsetzung der hohen und nicht mehr tragbaren Gemeindefinanzlasten fordern. Die Stadt Straubing hat entsprechend diesem Verlangen die hohen Gehälter der auf Dienstvertrag angestellten bürgerlichen Stadträte herabgesetzt. Dadurch kam sie mit den in Betracht kommenden höheren Gemeindefinanzlasten in einen sehr beschränkten Streit. Diese haben auf Grund des Vorgehens der Stadtgemeinde Straubing gerichtliche Klage eingereicht.

Schwerer Mord eines Polizeibeamten. In der Nähe der im Bau begriffenen großen Hofanlage in Köln-Niehl ist die Leiche des Polizeibeamten Schäfer angetroffen worden. Schäfer ist freiwillig in den Tod gegangen, nachdem ihn die Polizei wegen der ihm nachgewiesenen Verfehlungen abgeklärt hatte. Der Kopf Schäfers wies eine kleine Verletzung auf.

Untersuchungen und kein Ende. Beim Polizeikommissariat wurden Untersuchungen aufgedeckt worden: ein Polizeibeamter ist bereits verhaftet. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Zur Geschichte der Stadt Hochheim a. M.

(Fortsetzung.)

Der Umbau der Kirche.

—t. Der Gesangsverein „Harmonie“, welcher auch bei der ersten Einweihung mitgewirkt hatte, trug auch diesmal durch den Vortrag zweier Lieder zur Erhöhung des Gottesdienstes bei. Mit dem gemeinsamen Gesang: „Dum laßt uns Gott, die Liebe, preisen“ und „Segen schloß der Gottesdienst. Die Kollekte im Betrage von 40.40 M. wurde dem Kapellenfonds Hirschheim zugewiesen. Der Feier wohnten auch bei der Landrat des Kreises Graf von Schlieffen und der gesamte Gemeinderat von hier unter Führung von Bürgermeister Siegfried.

Arbeit adelt.

Von D. Courtho-Mahler.

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Als ich wieder fröhlich genug war und aufstehen konnte, führte sie mich in einen kleinen Raum hinter dem Laden, wo ein Diwan stand. „So, Landmann“, sagte sie, „legt Sie sich noch ein Stündchen hin und ruhen Sie sich aus, damit Sie nicht wieder schwach werden. Es wird Sie niemand hören. Sie können unbesorgt sein, einen deutschen Landmann läßt die Grotte Werner nicht im Stich.“ Später hat sie mir allerdings gestanden, daß sie nicht jeden so aufgenommen hätte wie mich. Aber da war sie schon meine Frau, und sie hat mir geantwortet, daß ich ihr gleich so gut gefallen habe. Nun, ich habe das nie begriffen, denn in meinem damaligen Zustand kann ich unmöglich einen vorurteilhaften Eindruck gemacht haben.

Als ich mich nun erholt hatte und still in dem kleinen Raum lag, da klagte die bittende Scham in mir empor, daß ich von einem Mädchen ein Almosen angenommen. So erniedrigt hatte ich mich noch nie gefühlt. Ich hörte drüben im Laden Grotte Werner mit ihren Gefährtinnen, die sich eingefunden hatten, hantieren. Da erhob ich mich leise und wollte mich unbemerkt davonstehlen. Aber das Zimmerchen hatte nur einen Ausgang — durch den Laden.

Ich blickte durch einen Spalt in dem Vorhang, der das Zimmerchen abschloß, und sah Grotte Werner in eifriger Arbeit am Bügelstisch stehen. Sie sah so glänzend und sauber aus, so hübsch und anmutig mit dem weißen Häubchen und der weißen Schürze, und es blickte so angenehm nach frischer Wäsche — da fiel ich einen tiefen Seufzer aus. Gleich darauf stand auch schon die blonde Grotte vor mir und lächelte mich freundlich an mit ihren blauen Augen.

Ich sagte ihr, wie sehr ich mich schämte, und bat sie, mich gehen zu lassen. Sie fragte nur: „Wohin?“ und machte ein ernstes Gesicht. Ich zuckte die Achseln

Eine Nachfeier fand im Saale des Gasthofes „zum Weibergarten“ statt. Sie bestand in einem Festessen, in dessen Verlauf verschiedene Reden gehalten und Toaste ausgebracht wurden.

Der fertige Umbau hat die stattliche Summe von 37000 M. gekostet. Um diese zu decken, wurden 25000 M. bei der Kassauischen Landesbank als Darlehen aufgenommen, das in Annuitäten zurückbezahlt wird. Ein Mitglied der Gemeinde, Herr Fabrikant Carl Graeger, ließ 2000 M. unentgeltlich. Der Rest wurde durch Geschenke und laufende Einnahmen der Kirchentasse gedeckt, die damals sehr steuerkräftig war.

Geschenke wurden zum Kirchenbau von Frau Karoline Burgeß 3000 M., von derselben für ein gemaltes Chorfenster 320 M., von Frau Emma Schulz von Dratzig 1000 M., von derselben für 2 gemalte Chorfenster 180 M. Die Familie Ferdinand Raab stiftete 4 Kirchenfenster im Betrage von 240 M. Schlossermeister Blum und Pfarrer Jdelberger stifteten ein Kirchenfenster zu 60 M. Ferner stifteten je 1 Kirchenfenster zu 60 M. Heinrich und Martin Stein, Kaufmann Caspar und Wilh. Stemmler, Fabrikant C. Graeger stiftete 2 Kirchenfenster zu 150 M. Weinhausbesitzer Georg Kischel stiftete 100 M. für 2 Armleuchter. Desgleichen schenkte Gutsbesitzer Weber in Massenheim für die Kirche 100 M. Gesamtsumme der Geschenke 5330 M.

In den Jahren 1898 bis 1900 konnten aus Ersparnissen von dem aufgenommenen Darlehen außer der Annuität noch weitere 5000 M. abgetragen werden, so daß die Schuld der Kirche am 1. Januar 1902 noch 17634 M. betrug.

Die Kirche ist durch den Umbau einfach geblieben, aber freundlich geworden. Vorläufig verzah man das Innere mit einer weißen Tünche, da sich erwarten ließ, daß der Umbau sich mit der Zeit setzen würde. Da ein ferneres Sehen nicht mehr zu befürchten war, und der Anstrich auch bereits von seiner ursprünglichen Reinheit viel eingebüßt hatte, entschlossen sich die Gemeindeorgane im Sommer 1901, die längst ersuchte Ausmalung vornehmen zu lassen. Sie wurde für 1300 M. dem Kirchenmaler Gerhard Kohn in Frankfurt a. M. übertragen, der die Aufgabe auch in recht zufriedenstellender Weise löste.

In derselben Zeit bekam die evangelische Kirche einen weiteren Schmuck, nämlich eine neue Orgel. Das hatte folgende Bewandnis: Die evangelische Gemeinde Hirschheim baute ihre Kirche. Da bot ihr der Kirchenvorstand die alte Orgel, die der Hochheimer Kirche doreinst auch geschenkt worden war, zum Geschenk an. Diefelbe war im Jahre 1891 durch den Orgelbauer Philipp Embach in Mainz durch Einziehung von zwei weiteren Registern mit einem Kostenpunkte von 300 M. verbessert worden.

Anfangs wollten die Hirschheimer von der Geschenk nichts wissen, aber allmählich siegte die bessere Einsicht, als sie sich sagten, daß sie dadurch eine große Summe Geldes sparen, zumal die angebotene Orgel neu instand gesetzt werden sollte und dann nach der Aussage Sachverständiger noch eine Reihe von Jahren halten würde. Die Muttergemeinde aber gewann, da die alte Orgel einen großen Teil der Bühne einnahm, viel Platz, namentlich für den Kirchenchor, wenn es gelang eine neue Orgel möglichst in den Turm hineinzubauen, was sich auch ermöglichen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Volales.

Hochheim a. M., den 21. November 1924.

— Sachverständige in Schaumweinfragen. Der Reichsminister für Ernährung hat den Vorsitzenden des „Verbandes Deutscher Sektellereien“, Herrn Direktor

Hermann Hummel dahier zum Sachverständigen in Schaumweinfragen und den Vorsitzenden des „Verbandes Deutscher Weinbrennereien“, Herrn Hugo Asbach in Hirschheim, zum Sachverständigen in Weinbrandfragen für die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ernannt.

Kino. Am Samstag und Sonntag abends 8.30 M. läuft in den Badaria-Lichtspielen das Schauspiel „Die Nacht der Finsternis“. Gutes Beiprogramm. Näh. Inserat.

— Zusammenstoß. Am Samstag abend in der verfloffenen Woche wurde der in der Dampfmaschine in Maß beschäftigte Arbeiter Karl Schäfer dahier, als er mit seinem Fahrrad nach Hause fahren wollte auf der Straßenbrücke nach Kassel zu von einem Auto erfasst und schwer verletzt. Sein Rad ging vollständig in Trümmer. Ein Motorradfahrer kam dadurch auch zu Fall, aber glücklicherweise ohne Schaden davon. Der schwerverletzte Arbeiter wurde zunächst auf die Polizeiwache nach Kassel verbracht und von der Sanitätsstation ins städtische Krankenhaus überführt. Wie wir vernahmen, befindet sich der Patient auf dem Wege der Besserung.

— 1. Jubiläumfeier. Am verfloffenen Sonntag den 16. ds. Mts. beging der Jahrgang „1874“ das 50. Lebensjubiläum. Die Feier in allen ihren Teilen einen schönen und erhebenden Verlauf nahm. Am Vormittag war gemeinsamer Besuch des Hauptgottesdienstes, in welchem die Jubilarin besondere Plätze einnahmen. Darauf bewegte sie sich in geschlossenem Zuge nach dem Friedhof, wo der entschlafenen Lehrer und Altersgenossen gedacht wurde. Ein Kranz niedergelegt wurde. Abends um 8 Uhr begann im Saale des Restaurants „Kasselerhof“ die Jubiläumfeier, die eine zahlreiche Beteiligung aufwies. Zu derselben war ein sinniges Programm aufgestellt, das gut durchgeführt wurde. Nach einem Begrüßungs- und einem Gedächtniswort sprach Herr Gröning herzlichste Worte der Begrüßung und gab besonders seine Freude dahin Ausdruck, daß auch ihr erster Jugendlehrer, Herr Gymnasiallehrer Andreas Rinder von Hirschheim, in ihrer Mitte sei, um an ihrer Freude teilzunehmen. Nachdem hierauf eine photographische Aufnahme der Feiernden bei Blüchli stattgefunden hatte, trug Frau Emilie Bolter in erhebender Weise einen Festprolog vor, der einen Rückblick auf das vergangene halbe Jahrhundert gab. Nach einem humoristischen Vortrag, eine Scene aus dem Soldatenleben, folgte das mit großen Beifall aufgenommene Menuett: „Alte Großvater und Großmutter noch klein waren“, darauf stellten von jüngeren Kindern der Jubilarin zur Aufführung. Diese Nummer mußte wiederholt werden. Eine Glanznummer waren auch die lebenden Bilder, welche der Jubilarin Leben von der Wiege bis zum Grabe darstellten. Große Heiterkeit erregte das Lustspiel in einem Akt „Gemüthlicher Knäuel“, bei welchem sich die Darsteller ihrer Rollen mit großem Beifall erlebten. Ein Couplet, gesungen von dem Jubilar Jean Kaufmann, bildete den Schluß des Programms. Hierauf trat der Tanz in sein Recht, der die Teilnehmer noch einige Stunden gemüthlich beisammen hielt. Bemerkenswert ist auch die auswärtigen Kameradinnen und Kameraden zu dem Feste sich eingefunden hatten und schönen Erinnerungen heimführten. Wir wünschen der Kameradschaft 1874, die nun die Lebenshöhe erreicht hat, noch viele frohe und glückliche Jahre!

— 2. Bekämpfung des Frostspanners. Die Obstern ist vorüber und hat den Landwirten einen erntereichen Ertrag gebracht. Nun gilt es, nächstjährige Ernte zu sichern. Da muß an die Bekämpfung des Frostspanners (Chematobia brumata) jetzt gedacht werden. Diese

fabrizierte es zunächst selbst. Später als es reichenden Absatz fand, baute ich mir eine kleine Fabrik. Daran schlossen sich große Fabriken. Ich fabrizierte Seifen, Balsam und Toilettenmittel und kosmetische Präparate. Und aus unserer kleinen Fabrik wurde eine große Dampfbäckerei mit elektrischem Betrieb.

So arbeiteten wir uns empor. Meine Grotte stand mir tapfer zur Seite — als Kompanion, denn hinter Backofen und Bügelbrett durfte sie schon lange nicht mehr stehen. Ich habe in dieser Frau einen herrlichen, idealen Weggenossen gefunden! Sie hat mir ein hohes, reines Glück geschaffen, denn sie war nicht nur resolut und tüchtig, sondern auch klug, geistvoll und feinfühlig, eine Dame im edelsten Sinne des Wortes, ebgleich sie einst als schlichte Bäckerin ihr Brot verdiente mußte.

Unser Unternehmen florirte unter der Firma G. Werner u. Co., denn aus Kassel auf Dich und Luise Heribert wollte ich den Namen Lössow nicht auf ein Firmenschild schreiben lassen.

Meine Grotte verstand mich auch hierin. Sie hat mich zwar gelehrt, daß der wahre Adel eines Menschen nicht durch die Geburt errungen werden kann, sondern nur durch das ganze Wesen und Verhalten eines Menschen. Sie hat mir den Weg zu selbstständiger Arbeit gezeigt. Sie hat mein Dasein mit Sorgen erfüllt. Aber sie war doch genug Deutsche, um einzusehen, daß ihr schlichter Name besser auf ein Firmenschild paßt als der meine. Und sie war stolz darauf, Fritz Lössow Frau zu sein — das machte mich glücklich. — unfähig glücklich bin ich gewesen an der Seite meiner geliebten, angebeteten Frau — bis zu ihrem Ende. Vor drei Jahren habe ich sie begraben müssen — zu meinem großen Herzeleid. Aber mir lebt eine Tochter, Ellmar, von zweiundzwanzig Jahren — meiner Grotte treues Ebenbild an Leib und Seele. Auch ein Sohn ist unserer Ehe entsprossen. Er ist jedoch erst fünfzehn Jahre alt.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinmetzgerling
Beim ersten Frost
Baumstämme hinan
bis 300 Stüd —
Beginn des Frost!
Sonne das grüne
hervorbrechenden
zu laden. Das
Weg nach der K
halb empfiehlt es
dem Schädlinge d
unmöglich zu mach
Auch durch Obkba
sich der Schädling
Arbeit von allen
men werden, wenn

1. Um den Spa
anzuregen, sand an
der Direction der
fischen Hof“ in Lin
Schulräte und Kopf
der Errichtung von
sammung nahmen
übrigen Spitalstän
mühtig der Ansicht,
welche ihrerseits w
digewährung zur
mit gleichzeitig zu
nungsnot wesentl
schafstrolche überwun
auf das Schulparke
Effen, das den ein
empfohlen werden

—r Als der 3
der Jantf. Zeitur
ten Brief entnahm
Ankunft des „L. 3
fischen Eindruck
morgens niedergeb
Euch sprechen, Ihr
Zeppelin ankam.
Eindruck für mein
ich kurz nach 8 Uhr
eine aufgeregte Re
gerichteten Blicken.
tig war der Eindru
einem König der L
schaute. Ganz nied
die Broadway Str
riefen die Leute: „
aus u. betrachtete si
kein Hof, nur Bed
das ist der Eindruck
wir nur schnell unse
aus auf die Straße
armen Deutschen h
Momenten ist natü
größer als sonst.

„Alte
Dein
Deine
Heim
Hieg.

Am Amtliche Bekannt

Es wird darauf
Frostweiser die Zul
tig abzustellen und
Kochbrüche und
zu vermeiden. R
nukung der Wasser
eotl, eintretende So
Hochheim a. M.

In den Gehöf
straße 5, Peter Lei
Ballmann Weibert
festgestellt. Als S
von der Dellensheim
Rathausstraße vom
die Weibertstraße v
straße bestimmt.

Einfuhr und De
Durchfahren mit
Hochheim a. M.

Auf Ihr Eingef
ich es nicht unterlas
überhaupt die Ein
stand der Angeleg
achten. Hätten an
hängende Besche los
Nichtigere unternom
Zur eigentlichen
und im Kasse M
Gefangsvereine, ein
und Adam Merker,
heftiger Vereine in
dem Ergebnis derse
indefens 100 Ma
für Markmittwoch

ständigen
es „Verbande
Isbach in
randfragen
ndungen
ends 8.30 U
hauptel „D
Näh. Inse
nd in der
ühle in Ra
als er m
ollte auf
Auto erse
dig in Trä
auch zu G
dapon.
Die
auf die Pol
Sanitätswa
Sie wir vern
m Wege d

nen Sonnta
1874“ dah
ahres, we
und erhebe
gemeinsam
em die Zub
auf beweg
Friedhof, w
gedacht un
am 6 Uhr
hof“ die G
ung aufwie
m aufgeste
m Eröffnuna
Gründung
önders sein
fter Jugend
der von Hö
ihrer Freu
photograph
hattgefunden
lebender We
auf das ve
nem humor
atenleben, f
Renuet: „W
aten“, daz
Aufführun
Eine Glan
r, welche d
be darstell
einem W
sich die Da
ebigten. G
an Kaufman
trauf trat d
noch einli
merkt sei no
und Kamer
ten und m
wünschen d
höhe erreic

Die Obster
en erfreulic
ige Ernte g
Großspanne
werden. Die
reißenden
it. Daraus
e Seifen,
Preparate,
eine große

Grete Hand
dann hinter
lange nicht
herrlichen,
r ein ho
nicht nur re
ll und sein
Portes, eb
rot verble
Anna G.
und Cu
Nicht auf
Sie hat
s Menschen
au, sonder
eines Men
licher W
gen erfüllt.
nieden, dah
bild v
Friedhof.
Nicht.
e Seite mel
ihrem Ende.
issen — zu
eine Tochter
— meiner
Auch ein
jedoch erst

Kleinschmetterling ist ein höchst merkwürdiger Geselle. Beim ersten Frost verläßt er den Erdboden, um an dem Baumstamme hinaufzukriechen und seine Eier — 200 bis 300 Stück — hinter die Knospen abzulegen. Mit Beginn des Frühlings schlüpft durch die Wärme der Sonne das grüne Spannerläupchen aus, um sich an den hervorragenden Blätter und Blüten des Obstbaumes zu laben. Das Weibchen, das ohne Flügel ist, muß den Weg nach der Krone am Stamm entlang nehmen. Deshalb empfiehlt es sich, Raupenleimringe anzulegen, um dem Schädlinge das Emporkriechen am Baumstamme unmöglich zu machen und sich an denselben festzulegen. Auch durch Obstbaum — Karbolium — Anstrich läßt sich der Schädling leicht vernichten. Doch muß diese Arbeit von allen Obstbaumbesitzern zugleich vorgenommen werden, wenn sie einen wirksamen Erfolg haben soll.

Um den Sparsinn unter der Schuljugend wieder anzuregen, fand am 7. November 1924 auf Einladung der Direktion der Nassauischen Landesbank im „Preussischen Hof“ in Limburg a. d. L. eine Besprechung der Schulkassen und Vorstehenden der Kreislehrervereine wegen der Errichtung von Schulkassen statt. An der Versammlung nahmen außerdem noch zwei Vertreter der übrigen Sportkassen teil. Die Anwesenden waren einmütig der Ansicht, daß nur durch erneute Kapitalbildung, welche ihrerseits wieder durch Hypotheken — und Kreditgewährung zur Belebung der Bautätigkeit und damit gleichzeitig zur Linderung der ungeheuren Wohnungsnot wesentlich beitragen wird, die fürchtbare Wirtschaftskrise überwunden werden kann. Man einigte sich auf das Schulkassensystem des Rektors Reimertens in Essen, das den einzelnen Schulleitungen zur Einführung empfohlen werden soll.

Als der Zeppelin nach New York kam. Einem der „Frankf. Zeitung“ freundlich zur Verfügung gestellten Brief entnehmen wir folgende Schilderung über die Ankunft des „L. 3. 126“ in New York, der unter dem feischen Eindruck des Ereignisses am 15. Oktober, 8.55 morgens niedergefahren wurde: „Ich muß mit Euch sprechen, Ihr sollt hören, wie es war, als eben der Zeppelin ankam. Diese Begeisterung, ich werde den Eindruck für mein ganzes Leben nicht vergessen. Als ich kurz nach 8 Uhr aus dem Hause ging, erblickte ich eine aufgeregte Menschenmenge mit nach dem Himmel gerichteten Blicken. Wir kamen die Treppe, so gewaltig war der Eindruck, als majestätisch und stolz, gleich einem König der Luft, der „Zeppelin“ auf mich herab schaute. Ganz niedrig, noch nicht haushoch. Ich benutzte die Broadway Straßenbahn, und mitten auf der Straße riefen die Leute: „Halt den Wagen!“ und alles klag aus u. betrachtete sich den Zeppelin. Jeder war begeistert. Kein Haß, nur Bedauern um ein armes gedrücktes Volk, das ist der Eindruck, den ich hatte. Im Geschäft haben wir nur schnell unsere Kleider abgelegt und dann hinaus auf die Straße, und geweint haben wir alle, wir armen Deutschen hier um unsere Heimat. In solchen Momenten ist natürlich das Zusammengefühl bei weitem größer als sonst... und die Kinder singen:

„Flieg, Zeppelin, flieg,
Dein Vater war im Krieg,
Deine Mutter ist das Heimatland,
Heimatland ist „abgebrannt“,
Flieg, Zeppelin, flieg!“

Mitteiliches.

Mitteiliche Bekanntmachungen d. Stadt Hochheim.

Es wird darauf hingewiesen, daß bei eintretendem Frostwetter die Zuleitungen der Wasserleitung rechtzeitig abzustellen und die Rohre zu entleeren sind um Rohrbrüche und die damit verbundenen Gefahren zu vermeiden. Nach § 8 des Ortsstatuts für die Benutzung der Wasserleitung haben die Wasserpächter für evtl. eintretende Schäden aufzukommen.

Hochheim a. M., den 20. November 1924.

Der Magistrat: Arzbächer.

In den Gehöften von Jakob Quink, Margarethenstraße 5, Peter Lechner, Rathausstraße 4 und Fritz Ballmann Weiherstraße 25 ist Maul- und Klauenseuche festgestellt. Als Sperrbezirk ist die Margarethenstraße von der Delfenheimerstraße bis zur Weiherstraße, die Rathausstraße vom Plan bis zum alten Rathaus und die Weiherstraße von der Taunus- bis zur Margarethenstraße bestimmt.

Einfuhr und Durchtreiben von Klauenvieh, sowie Durchfahren mit Wiederläuferngepannen ist verboten.

Hochheim a. M., den 20. November 1924.

Die Polizeiverwaltung: Arzbächer.

Eingefandt.

Auf Ihr Eingefandt in letzter Nummer kann auch ich es nicht unterlassen, Sangesfreunde und Interessenten, überhaupt die Einwohnerschaft Hochheims, von dem Stand der Angelegenheit Sängervereinigung zu unterrichten. Hätten auch Sie dies getan, statt schaurig klingende Berse loszulassen, hätten Sie entschieden das Nichtigere unternommen.

Zur eigentlichen Sache selbst. Am 12. ds. Mts. fand im Kaffee Abt hier eine Versammlung hiesiger Sängervereine, einberufen von den Herren Willi Schäfer und Adam Werker, zwecks Zusammenziehung sämtlicher hiesiger Vereine in eine Sängervereinigung, statt. Von dem Ergebnis derselben, die nach meiner Zählung von mindestens 100 Mann besucht war, — ein Refordbesuch für Markmittwoch — ist schon berichtet, ca. 80 Mann

hiervon wagt man sich nunmehr mit einer Büffelherde und dergl. mehr beleidigendem Zeug zu bezeichnen! Es ist dies eine Unverschämtheit, wie eine ähnliche wohl kaum noch vorgekommen ist, wie sie überhaupt, glaube ich, in Hochheim nur vorkommen kann.

Daß sämtliche hiesige Sängervereine an Krebs leiden, wird jeder Beobachter wissen, ja die einzelnen Vereinsfanatiker wissen dies auch selbst, können es nur den Mitmenschen gegenüber nicht zugeben. Betrachten Sie sich den Besuch der Gesangstunden, betrachten Sie sich doch die einzelnen Leistungen! Wer von den hiesigen Vereinen ist denn noch gegen fast sämtliche Nachbarvereine konkurrenzfähig? Ein Volkslied können alle noch singen, aber an Kunstlied, gar nicht denken. Ich spreche damit den Vereinen nicht die Befähigung, wohl aber die zu einem Chor nötige Rucht, ab. Material zu einer wirklich großen Leistung ist in Hochheim vorhanden, ist jedoch in allen Vereinen zersplittert. Zu einem Konzert für Hochheim reicht es jedem, aber mit Erfolg konkurrieren, ist ausgeschlossen. Bei einem Zusammenstoß fallen diese Bedenken mit einemmal fort. Finanziell besteht gleichfalls die beste Aussicht auf Lebensmöglichkeit, denn das eine wird und kann doch niemand abstreiten, die Bezahlung der Dirigenten verschlingt schon die monatlichen Beitragseingänge, wo bleiben da noch die sonst erforderlichen Ausgaben, z. B. Anschaffung der Chöre oder Lieder. Schließt sich auch der Gesangverein Liedertafel hieran vorweg aus, so hat dies für den Rest wenig, oder gar keine Bedeutung, es kann dies ja nur ein Ansporn für die gegebenenfalls eintretende Sängervereinigung sein. Kommt diese nicht zustande, so weiß ich schon heute, daß die Vereine auch so erledigt sind, denn viele und auch wirklich gute Sänger haben durch die ihnen zugefügten Anpöpelungen innerhalb ihrer Vereine das Interesse an diesem ganz und gar verloren.

Es befinne sich daher ein jeder auf sein eigenes ich und lasse sich nicht durch Schauerwerke von der Parole „Sängervereinigung“ abbringen.

Jetzt nur noch eins:

Mit blumigen Zeilen
Will ich nicht langweilen,
Will Ihnen nur bewellen,
Ohne mich selbst zu preisen,
Daß wir keine Büffelochsen
Uns nicht gegenseitig verdozen,
Daß wir keine Optimisten,
Nie und nimmer Egoisten,
Daß wir keine Vereinsverächter
Und weiß Gott für Missliedter,
Wirklich sind wir Idealisten,
Die das Große hier vernichten,
Niemand gehen durch die Hintertür
Das, das merkt, verschauern wir.
Doch dem X Einleider nur ein Rat
Falls er lebt ein offenes Blatt,
Schreibe er nur besser drum
Eingefandt von A. . . . B. . . . Heinrich Greb.

Katholischer Gottesdienst

Letzter Sonntag nach Pfingsten.

7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht für die Verstorbenen, darauf Vortrag für die marianische Kongregation, 4 Uhr Marienverein.
Bettags 7 Uhr 1. hl. Messe, 7.45 Uhr Schulmesse.

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 23. November 1924: Totenfest.
Vormittags 10 Uhr Totenfeier und Enthüllung der Ehren- und Gedächtnistafel für unsere Gefallenen. Der Gottesdienst ist festlich ausgestaltet durch den Kirchenchor, die Psalmen und ein stimmungsvolles und wehrvolles Geigen- und Orgel-Solo. — Für die Angehörigen der Gefallenen werden die Stühle vor dem Altar frei gehalten. — Anschließend Beichte und Abendmahl. — Die Kirchenkollekte, die besonders warm empfohlen wird, bringt hoffentlich den noch fehlenden erheblichen Betrag zur Deckung der Kosten der Gedächtnistafel. Vielleicht gibt auch sonst noch ein Begüterter eine Spende für die, die ihr Leben gaben! — Kindergottesdienst fällt aus.
Donnerstags abends 8 Uhr Jungfrauenverein.



Schusterstr. 34, 1. St.

besucht sich noch immer das seit Jahrzehnten bekannte

1. Mainzer Etagen-Garderobenhaus

Durch Ersparung teurer Ladenmiete, keinerlei Personal- und Ausstattungsspesen, beste und billigste Bezugsquelle für Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben von den elegantesten bis zu den einfachsten Qualitäten.

Anzüge, Ulster, Paletots, Pelerinen, Hosen, Gummi-Mäntel, Windjacken, Lodenjoppen, Loden-Mäntel, Sport-Anzüge und -Hosen, Bauch-Anzüge u. -Hosen, Schlosser-Anzüge, allergrösste Auswahl, billigste Preise.

Schusterstr. 34, 1. St.

Keln Laden.

MAINZ

Keln Laden.

Vom 16. ds. Mts. ab ist die bahnamtliche Bestätigung in Hochheim a. M. dem Unternehmer Fritz Ballmann übertragen worden. Die bisher bei der Güterabfertigung dajelbst abgegebenen Erklärungen wegen Abholung der Güter haben vom gleichen Tage ab ihre Gültigkeit verloren. Weitere Auskunft erteilt die Güterabfertigung Hochheim a. M.

Frankfurt a. M., den 18. Nov. 1924.

Das Eisenbahnverkehrsamt.

Meine Sprechstunden

finden wieder regelmäßig vormittags von 9—12 Uhr nachmittags, von 2—6 Uhr statt.

Gg. Strauch, Dentist

Mainz-Kastel

Roonstrasse 3.



Deine Stimme gilt!

Drum

gib sie dem

Zentrum!

Siehe nach, ob Du

Deine Wahlkarte erhalten hast?

Wenn nicht, erhebe Einspruch im Rathaus.

Pelz-Waren!

Mäntel, Jacken, Kragen, Stunke, Opium, Wölfe, Füchse und jede andere Fellart nur beste Eigenfabrikate kaufen Sie billigt im Pelzhaus

Hans Wolff & Co.

Mainz, kleine Emmeranstr. 6, hinter dem Theater.
Größte Auswahl. Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung.

Fertel-u. Einlegefleischweine

zum Verkauf bei
Mag. Krug, Hochheim.

Schreibmaschinen-

Unterricht

Beginn der Abendkurse
1. Dezember 1924

Anmeldungen bald erbeten.

Schreibstube
Nemnich

Pelze

in jeder Fellart, wie Füchse, Wölfe, Stunke und alle anderen Tierarten.
Grosse Auswahl. Fabelhaft billige Preise.
Umarbeitung bei sehr billiger Berechnung. Einkauf sämtl. roher Felle.

Einhorn, Mainz

Schillerplatz, Ecke Emmeranstrasse, 1. Etage, Tel. 5076.



Gander's

Priv. Handels-Institut.
Herren und Damen
erlernen in kurzer Zeit eine schöne
Handschrift
oder Ausbildung in der
Buchführung
mit Abschluß Stenographie,
Maschinenschriften,
Tages- und Abendkurse,
Prospekte gratis.
Einzelunterricht:
Mainz, Schillerstr. 48.
Neue Kurse
beginnen nächsten Montag.
Anmeldungen bald erbeten.

Man bittet, kleinere Anzeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.

Für die uns anlässlich unserer Heimkehr gewordenen vielen Glückwünsche aus der Einwohnerschaft, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Bürgermeister Arzbächer
und Familie.

Hochheim a. M., den 19. Nov. 1924.

Zentrums partei

Öffentliche Wählerversammlung

am Freitag, den 21. November 1924, abends 8 Uhr
im „Kaiserhof“
Redner Herr Rechtsanwalt Dr. Ruz, Mitglied des hessischen Landtages, spricht über

„Die kommende Wahl“

Wähler und Wählerinnen, die Ihre Aufklärung wünscht, verläumt die günstige Gelegenheit nicht, erscheint alle ohne Ausnahme.

Hochheimer, hier spricht ein Meister!

Lacht Euch, durch Vorurteile und sogen. „gute“ Freunde nicht abhalten.

Hört erst, dann urteilt!

Der Vorstand.

Bavaria-Lichtspiele.

Samstag u. Sonntag, (Totensonntag) 8.30 Uhr

„Die Nacht der Finsternis“

nach dem Schauspiel von Leo Tolstoi. Dargestellt von Mitgliedern des Moskauer Künstlertheaters. Im

Beiprogramm:

„Natur-Aufnahmen.“

Man bittet möglichst die Samstagsvorstellung zu besuchen. Verhärtes Orchester. Gut gebelzt.

Voranzeige für ein Brantfilm
nächste Woche Königin v. Saba in 8 Akten.

Haus- u. Grundbesitzer-Berein zu Hochheim am Main.

Montag, den 24. November d. J., abends 8 Uhr im Saale
des Restaurants „36 Traube“, Weiberstraße

Mitgliederversammlung

Thema: „Die bisherige verfehlte Wirtschafts- und Steuerpolitik.“

Redner: Der Vorsitzende.

Um zahlreichen pünktlichen Besuch bittet:

Der Vorstand.

Der Saal ist geheizt.



Sil

Henkel's Bleich- u. Waschmittel

gibt schneeweiße Wäsche
spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche
Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR



100% Fatynfort!

unverfälschtes
Pflanzensmalt

Loßberg
durch Herrn Professor
Dr. L. in der Kaiserhof
wurde sein Tafelbutter
sowohl als billiger
und hat kein Daffar sein
Liefab, Liefab Liefab Liefab
Liefab.

Nuss-Schmalz
Philipp L. Fauth
ANTIKENGESELLSCHAFT
Spezialfabrik
Wiesbaden

Weihnachts- Einkäufe

sollte man nicht bis zum letzten Moment
hinausschieben. Wir sind **jetzt** auf Ihren Be-
such gerüstet. Unsere Preise sind niedrigst
gestellt, unsere Auswahl unübertroffen gross.

Bis zum Schluss des Monats November
gewähren wir unseren Kunden beim Einkauf
von Waren im Werte von Mk. 10.— und mehr

Freie Fahrt nach Mainz
III. Klasse im Umkreis von 50 km.

Ein Besuch unseres Hauses ist stets lohnend.
Unsere Autos bringen Ihnen die gekauften Waren ins Haus.

TIETZ
A. K. T.-GES. MAINZ

Emaillierte Gusstöpfe

Bräter, Kohlenkassen, Kohlenöffel, sowie Zinkimer,
opale Wannen, Futterlöse, Wasserkessel mit und
ohne seitlicher Brause, Faucheschöpfer, Dachsenfler,
Schornsteinfächer, Gleichkannen, direkt ob. Zwischen-
handel aus westfälischen Werken empfiehlt

Adolf Treber, Schlossermeister.

Ein Grundstück

(Baumstück) in Nähe Hoch-
heim, ca. 80 bis 100 Ruten
groß, gegen bar sofort zu
kaufen gesucht.

Offerten unter G. 23. 107
an die Geschäftsstelle:
Massenheimerstraße 25.

1 gute Milchziege

und eine fast neue Centrifuge
Sgitem Lang 10 Liter hal-
tend zu verkaufen.

Weiberstraße 33.

Bornehme weiße Hände

blühend schönen Teint erreichen
Sie mit Sanetlin-Creme, zu haben
bei Med. Drogerie H. Schum

Ersteint: Dien-
heim Telefon 59. Ge-

Nummer 78

Tag

— * Die erste den-
die der Ruhrstädte,
zwei Millionen auf-
Lebererkrankung der A-
zurückgezahlt worden.

— * Das Reumfr-
die Kündigung zugeht
Lage des Saargebietes
fordert.

— * Der Termin
im Ruhrbergbau ist
auf den 25. Novemb-

— * Der bisherige
General Degoutte, be-
nach Paris zurückge-

— * Aus Bochum
Wiederherstellung der
ten mehrere hundert-
sen.

— * Der französische
eine Vorlage für die
Millionen Dollars ei-

— * Infolge des
Zollsaße für ungefäh-
Pomer ist ein stau-
warten.

— * Der englische
des Attentats auf Ge-
sowie Truppenverfär-

— * Der „Times“
Deutschland die Wei-
wenn Deutschland die
nimmt.

Wirkf

Der Kampf, gegen

Steigende

Selten haben die
entwicklung so scharf
augenblicklich. Der
auch die pessimisten
der Welt, die kaum je
Besserung gebracht ha-
bessert. Freilich ist ne-
schlechterung eingetre-
nimmt die Zahl der
dere machen sich im
tigkeiten bemerkbar.
der Eisenindustrie, da
Kohlengrubenwirtschaft a-
angezogen hat, sodass
beleben konnte. Der
unter den scharfen Ja-
ten, zumal die Steuer-
tel des Detailhandels
aber betont werden, d-
Inflationzeit der die
lähige Unternehmungen
gestorben sein werden
bindung erfahren kön-
trie wird der Proje-
ben, die technisch und
leben, sich fortsetzen.
dem Kriege die Pro-
Industrie durch Scha-
ist, schädigungsweise ei-
in den anderen Indus-
treischen Gebieten, be-
ist stark vergrößert.
überall noch bei wei-
leicht.

Stärkung des Ro-
überall das Gebot de-
aber erst die Kurve n-
trauen auf die fortich-
lester verantwort, als b-
trauen in die Zukunft
lethast im Wachsen be-
in einem lähmenden
wieder durch den Star-
der gegen die deutsch-
unrechtmäßigen Besi-
durch die Prozentzahl
beud kommt, sowie d-
näht wird. Es ist a-
littet von der Bedeut-
leuten Wirtschaftsberic-